



Kulturkataster 2023 – nur noch drei Kekse in der Schale?

Ja – jetzt drei - und das ist gut so!

In unserer Umfrage zum Erhalt des Kulturkatasters haben von 81 Adressaten nur 27 abgestimmt und ganze vier Teilnehmer stimmten für „erhalten und mitmachen“. Joachim Kothe teilte uns seine Enttäuschung darüber mit und wollte Aufgaben abgeben. Vor zehn Jahren holte ich Joachim ins Boot und danke ihm auf diesem Wege ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit.

Als ich 2009 gebeten wurde, die Sprecherin des Kulturkatasters zu werden, geschah dies aus einer ähnlichen Situation heraus. Wir strichen einige regelmäßige Veranstaltungen und konzentrierten uns auf spontane Aktionen, die nach dem offiziellen Teil der Treffen in Gesprächen entstanden. Auf unserem Treffen am 05.07.2023 erinnerte ich an die Grundidee, wie wir in den Begegnungen Neues erschufen. Rainer Mielke bestätigte dies und erzählte, wie wir uns gegenseitig unsere Werke zeigten, Texte oder Musik vortrugen.

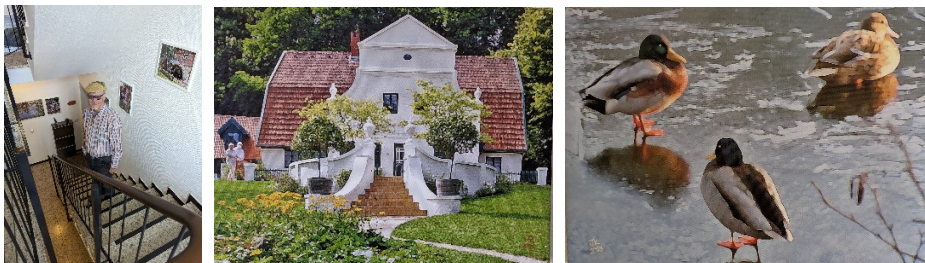
Spontan meldeten sich Anwesende, die gerne etwas vortragen wollten. Wir notierten die Namen und sind für die nächsten drei Treffen ausgebucht. So kann es gerne weitergehen. Rainer Mielke ist nun der Dritte im Bunde.

Kulturspaziergang 2023

Es gab neue Ideen, anregende Begegnungen, bis hin zu einer Spontan-Lesung – aber erst einmal der Reihe nach.

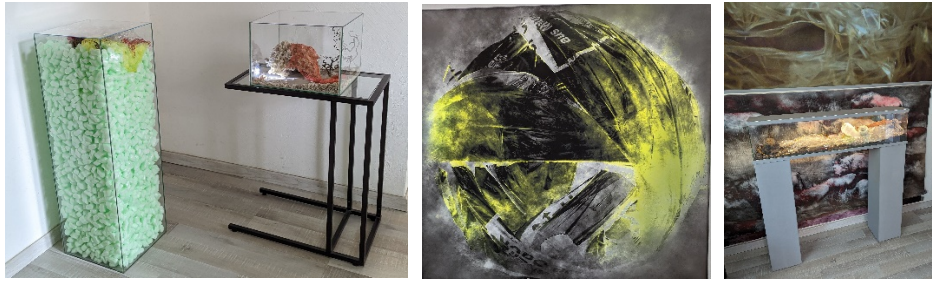
Seit der Corona Pause sind die Anmeldungen für den Kulturspaziergang noch nicht wieder so hoch wie vorher. Hat die Kreativität hat in diesem Stadtteil kein Zuhause mehr? Diese fünf Stationen geben eine eindeutige Antwort:

Galerie Joko



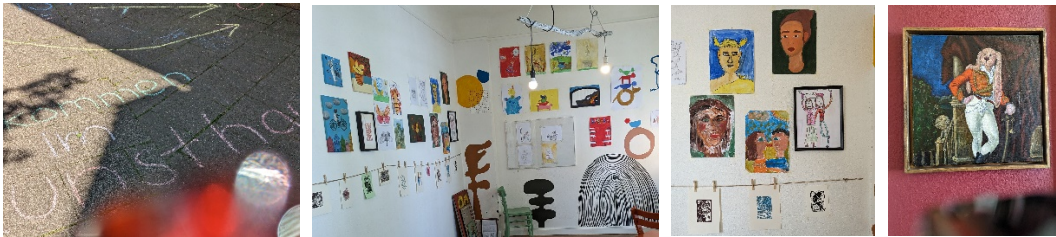
Joachim Kothe zeigte unter dem Titel „Vier Jahreszeiten“ Fotos, die er am Computer bearbeitet hat. Er wollte es nicht bei Fotos belassen und gab ihnen so ein neues Leben. Sie hängen, sehr zur Freude der Nachbarn, im Treppenhaus. Die Ausstellung war gut besucht, wie Joachim später mitteilte. <https://joko-bremen.de/galerie/>

Emilia Kaus



Station zwei auf meinem Weg war Emilia Kaus. Sie hat von der Stadt Bremen ein Stipendium für ihr Projekt „Müllarium“ erhalten. Aus der Tatsache, dass täglich etwa 130 Arten aussterben, zog sie den Schluss, dass es bald keine Tiere mehr gibt, die wir in ein „Aquarium“ geben können. Also füllte sie diese mit dem, was wir der Erde geben: Müll. „Aber darf das denn so schön aussehen, wo es doch so makaber ist?“ fragte eine Besucherin irritiert. Da zeigt sich die wahre Kunst: Ästhetik und Irritation! <https://emiliakaus.de/>

Das Kunsthaus



Weiter ging es zum Kunsthaus. Schon auf dem Bürgersteig zeigten große Kreide Pfeile an, wo es langgeht. Gerne folgte ich ihnen. Da war sie wieder, die strahlende Gastgeberin Adele Reut. „Nun ist es ein Jahr her – und wir wollten doch...“ Wir haben es nicht geschafft, uns einmal zu treffen. Die Ausstellung im Kunsthaus zeugte von einer Vielfalt, die ihresgleichen sucht: naive Kinderbilder neben klassischen Meer Ansichten, ironische Gemälde, abstrakte Formen, Stillleben und kein Ende. Überall hängen die Kunstwerke, selbst im Treppenhaus, fast so, als würde die Kunst das Haus von innen her auswölben, um sich Platz zu schaffen. Die Kunstwerke sind in den Kursen entstanden, die hier angeboten werden. Jeden Tag, außer Donnerstag, werden Kurse in Englisch, Polnisch oder Russisch angeboten. www.kunsthaus-bremen.de

Buchenstraße: Atelierhof und Art!



Kaum hatte ich mich gesetzt, wurden mir Tee und Kekse hingestellt.“ Hallo, wie geht...“ Der Kreis wurde immer größer und wir unterhielten uns über allgemeine Themen, bis die Gretchen Frage kam: „Wird es weitergehen mit dem Kulturkataster?“

Im Atelierhof kreieren Birgit Goetze, Ursula Häckell, Ingrid Kemenade, Giesela Meyer-Stüvy und Kirstin Kopmann ihre Kunstwerke.

Von Malerei über Stoffkunstbilder, bis hin zu Zeichnungen und Drucken erschaffen die Künstlerinnen genreübergreifend in vielfältiger Technik stetig Neues und zeigen uns so ein kleines Stück von dem, was sie bewegt. Ich bin beeindruckt, dass ihnen die Ideen nicht ausgegangen sind. <http://www.kunstwerkstatt-buchenstraße.de>

Eine junge Frau sagte zu mir: „Hallo, ich bin Donka Dimova. Ich hörte, Sie schreiben auch.“ Ich nickte und wir unterhielten uns. Sie hat bulgarische Wurzeln und studierte in Deutschland. Veröffentlichungen: Gedichtbände und das Buch: „Mehrfamilienhaus ohne Aussicht“. Um 14:30 Uhr wollte sie nebenan daraus in der Galerie Art! eine von Dagmar Richard initiierte Lesung machen. Sie fragte, ob ich nicht spontan auch etwas lesen würde? Da war es wieder, das Wort „spontan“ und ich konnte nicht widerstehen. Freyia Gourack hat ein Gedicht von Donka vertont und singt es uns vor – ja, auch spontan! Kulturkataster at its best!

In „Mehrfamilienhaus ohne Aussicht“ schildert Donka Dimova die Zerrissenheit der Einwanderer, die hier vor den Scherben ihrer eigenen Erwartungen stehen, aber denen, die zuhause geblieben sind, ein Bild von Erfolg vorgaukeln glauben zu müssen. <http://www.donka-dimova.de>

In einer Welt, in der Angst als Waffe benutzt wird, kann da Kunst in der gemeinsamen Auseinandersetzung mit Themen, Prozesse bewusst machen und vielleicht eine Distanz herstellen? So hat Dagmar Richard in ihren Collagen den Zerfall der Umwelt dargestellt und wir kommen sofort ins Gespräch darüber. Oben sehen wir „Vorher – Nachher“ Bilder und davor unten den Vogel, aus Samen hergestellt, der den Keim der Zukunft transportiert und wie ein Phönix aus der Asche emporsteigen wird.



Im Atelier Art! sahen wir Malerei, Collagen und Objekte gefertigt von Cornelia Hesse und Dagmar Richard. www.dagmarrichard.de www.cornelia-hesse.other-q.com

Karen Landmark



Plötzlich fiel mir auf dem Handy die Uhrzeit auf – schon so spät – da ist höchstens noch der Besuch einer Station möglich. Ich fuhr zu Karen in ihren Zaubergarten mit den Glasskulpturen. Ich konnte nur kurz bleiben, weil ich gerade zu einem Konzert am Abend eingeladen wurde. Karen stellte kommentarlos ein Glas Wasser und herrlichen Zitronenkuchen vor mich hin. Gute Idee – ich atmete tief ein und wieder aus und alle Anspannung schien abgefallen zu sein. Ist eben ein Zaubergarten. Dann radelte ich gemütlich zum Konzert. Das Ende eines perfekten Tages. Für mich gab es keine Fragen mehr, die gestellt werden müssten und ja, der Stadtteil lebt.

<http://www.windschwinger.de>

Olivia Douglas